

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Post-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummer
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Inserate
werden angenommen:
bis Mittags 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Kaution in dies. Blatte,
das sich in 11,000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Mit dem 1 Juli beginnt ein neues Quartal der Dresdner Nachrichten. Wir ersuchen daher unsere geehrten Abonnenten, ihre Belegungen darauf rechtzeitig zu machen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung erfolgt. Die Expedition der Dresdner Nachrichten.

Dresden den 28 Juni

Am 24. früh fuhr von Oberherwigsdorf bei Bittau der Sohn des Gutbesizers R. nach Dieritz, um den Thierarzt Knothe zu einer erkrankten Kuh heimzuholen. In der Nähe des Dorfes wird das Pferd scheu und geht durch. Der Wagen fährt über einen Steinhaufen an der Straße, es wird der junge R. vom Wagen geschleudert und überfahren, dabei auch, wenn schon nicht erheblich, verletzt. Der Wagen geht weiter und das Pferd biegt über eine, über den Bach führende sehr schmale Brücke. Das Vordertheil des Wagens kommt glücklich auf die Brücke, das Hintertheil aber nicht, indem der Schließebruch bricht und der Wagen mit Knothe hinab in den Bach stürzt, während das Pferd mit den Vorderbeinen in den Hof eilt. Knothe ist erheblich verletzt worden und nächste Nacht infolge davon gestorben.

Mit Erlaubnis des Ministerium haben in den letztvergangenen Wochen hier zwei Perser, Namens Iliä Kiorlig und Bergs, milde Beiträge zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Persien eingesammelt. Die Summe, die dafür zusammengekommen, beträgt 230 Thaler.

Das Feuerwerk, welches heute Mittwoch, den 28. Juni, zu Ehren der hier tagenden Land- und Forstwirthe auf dem unterhalb „Antons“ gelegenen Felde abgebrannt werden soll, verspricht sehr brillant zu werden und man darf wohl sagen, daß seit langer Zeit ein derartiges Schauspiel in diesem Umfange dem Publikum nicht dargeboten worden ist. Als Beleg dafür mag folgendes Programm dienen, welches wir unsern Lesern vollständig mittheilen, damit sie die Reihensfolge der Productionen besser übersehen können. I. Abtheilung. Landfeuerwerk: 1) 6 Salutschüsse; 2) Decoration; 3) Raketen mit Verpfehlung und Schlag; 4) Raketen mit Fallschirmen; 5) Stehende und laufende Sonnendecoration in Brillant- und Buntfeuer; 6) Römische Lichter; 7) Pots a feu; 8) Tafelraketen in Brillant; 9) Leuchtbomben und Luftkugeln; 10) Doppelte Tafelraketen in Brillant mit Perlen und Schlag. II. Abtheilung. Landfeuerwerk: 1) Raketen mit verschiedener Verpfehlung und Schlag; 2) Raketen mit Fallschirmen; 3) Dreifache Contre-Gloire in wechselndem Brillant- und Buntfeuer mit zur Seite flatternden Colibri's; 4) Römische Lichter; 5) Pots a feu; 6) Tafelraketen in Brillant; 7) Leuchtbomben und Luftkugeln; 8) Doppelte Tafelraketen in Brillant mit Perlen und Schlag; 9) Girandole. III. Abtheilung. Wasserfeuerwerk: 1) Wasserfässer mit Perlen und Wasserkegeln, Irwischen und Wasserlichtern; 2) Bienen-schwärme mit Wasserfässern, Schwärmern, Lichtern, Wirbeln und Schwärmen; 3) IV. Abtheilung. Landfeuerwerk: 1) Tableaux; 2) Raketen mit diverser Verpfehlung und Schlag; 3) Raketen mit Fallschirmen; 4) Brantstern mit Verpfehlung; 5) Römische Lichter; 6) Pots a feu; 7) Tafelraketen in Brillant; 8) Leuchtbomben und Luftkugeln; 9) Doppelte Tafelraketen in Brillant mit Perlen und Schlag. V. Abtheilung. Landfeuerwerk: 1) Raketen mit diverser Verpfehlung und Schlag; 2) Raketen mit Fallschirmen; 3) Tableaux; 4) Römische Lichter; 5) Pots a feu; 6) Tafelraketen in Brillant; 7) Leuchtbomben und Luftkugeln; 8) Doppelte Tafelraketen mit Perlen und Schlag; 9) Schluß-Girandole; 10) 6 Salutschüsse. Das Feuerwerk ist unter der Leitung der Königl. Oberfeuerwerker Gatten und Bichau angefertigt. Das Abbrennen beginnt halb 10 Uhr Abends. Auf dem rechten Elbufer, gegenüber dem Feuerwerkplatze, bietet sich Raum für eine Zuschauermenge von ungefähr 100,000 Personen, und es ist dies jedenfalls der günstigste Platz für das schaulustige Publikum. Die Ausstellung auf dem linken Elbufer ist in keiner Weise zu empfehlen, da die dort befindlichen Zuschauer von den prächtigen Decorationen und dem Wasserfeuerwerk wenig sehen werden.

Das Linde'sche Bad, wo sich die von der Stadt geladenen Ehrenäste ver sammeln, wird beim Eintritt der Dunkelheit glänzend illuminiert werden. Von Nachmittags 5 Uhr an findet ununterbrochenes Concert daselbst statt. (S. Dstg.) Die uns noch zuverlässig mitgetheilt worden ist, wird in der Umgebung des Feuerwerkplatzes ein so großer Raum abgesperrt gehalten, daß wir es im Interesse des Publikums für angemessen erachten, hier darauf aufmerksam zu machen. Diese Absperrung soll sich ausdehnen nach der Stadt zu bis zu der ehemaligen Knoch'schen Schneidemühle, nach Blasewitz zu bis zu „Antons“ und im Rücken des Feuerwerkplatzes bis zur Blumenstraße. Da nun ein Mittelpunkt dieses Feuerwerkes noch zwei große brillante Decorationen bilden werden, die man aber nur vom rechten Elbufer (der Rückseite)

sehen kann, so rathen wir Allen, die das Feuerwerk besuchen wollen, sich in Zeiten nach einem Platze auf dem rechten Elbufer umzuwenden. Raum ist dort für viele Tausende von Personen unterhalb des Linde'schen Bades und der Nachbargrundstücke.

Die Conzerte auf dem Belvedere der Brühl'schen Terrasse werden jetzt ganz besonders von den hier anwesenden Forst- und Landwirthen besucht und wird dies auch heute Abend der Fall sein, da man von der Höhe herab jedenfalls einen großen Theil des Feuerwerkes beobachten kann.

Einen interessanten Einblick in die Thätigkeit der sächsischen Gerichte gewährt die soeben erschienene Justizstatistik, welche unter dem Titel „Uebersicht der Civil und Strafrechtsplege im Königreich Sachsen während der Jahre 1860, 61 und 62“ zusammengestellt ist. Der auf dem Titel nicht genannte Verfasser ist der Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze in Dresden.

In den letztvergangenen Jahren ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich an allen denjenigen Orten, wo ein größerer Zusammenfluß von Menschen in Folge besonderer Festlichkeiten stattgefunden, Hazard- und Falschspieler eingefunden haben. Sie suchen sich den anwesenden Fremden, die sie für verträglich halten, in der anständigsten und höflichsten Weise zu nähern, und beobachten, wenn sie ein Opfer gefunden zu haben glauben, alsdann folgendes Verfahren: Einer von ihnen wird speciell zum „Eintreiber“ bestellt und diesem liegt es ob, den Fremden zum Besuch irgend einer Wirtschaft, die wo möglich wenig besucht ist, einzuladen. Als bald treffen die anderen Mitglieder der sauberen Gesellschaft auch dort ein. Keiner thut, als könne er den Anderen, der Eintritt erfolgt einzeln. Wie völlig Fremde schließen sie sich bald den Anderen an und machen Bekanntschaft mit Demjenigen, den sie sich zum Opfer ausersehen. Es dauert nicht lange, so wird der Vorschlag gemacht, sich die Zeit mit Kartenspiel zu vertreiben. Nachdem man anfänglich einige Kartenspiele producirt, verschreitet man zu dem sogenannten „Dreierart“ oder „Rummelblättchen“. Bei diesem Spiele erhält der Bankhalter drei Karten, er zeigt dieselben vor, der Pointeur hat sich eine davon zu merken, und dann, wenn der Bankhalter dieselben mit einem gewissen Hocuspocus durch einander und verdeckt auf den Tisch geworfen, unter ihnen eine als die gemerkte zu bezeichnen, und je nachdem er die richtige Karte errathet, oder nicht, seinen Auslag entweder gewonnen oder verloren. Obwohl das Spiel vom bloßen Zufall abzuhängen scheint, so hat es doch ein routinierter Spieler von nur einziger Fingerfertigkeit ganz in seiner Gewalt, die Karten so zu werfen, daß der Pointeur stets eine falsche Karte rathen und seinen Auslag verlieren muß. Die Rummelblättchen-Spieler spielen dieses Spiel in Gegenwart ihres Opfers erst einige Zeit unter sich, treiben aber dabei nur ein Schauspiel, bis sie den Fremden endlich zum Mitspielen verlockt haben. Sie lassen ihn Anfangs auch gewinnen, bald darauf aber fängt er an zu verlieren, und wenn er gehörig ausgezogen ist, und die Gauner ihren Gewinn in der Tasche haben, so pflegt sich einer nach dem Anderen unter irgend einem Vorwande von der Gesellschaft zu trennen, natürlich um insgesamt an einem anderen Orte wieder zusammenzutreffen. In Hinblick auf die in Dresden bevorstehenden, jedenfalls viel besuchten Festlichkeiten wollten wir nicht unterlassen, vor dieser Betrügerei noch ganz besonders zu warnen.

In einem hiesigen Gasthause entwendete vor einigen Tagen ein dort wohnhafter Fremder eine Brieftasche, die im Gastzimmer in einem Wandschränkchen eingeschlossen war. In der Brieftasche befanden sich zwanzig und einige Thaler. Während des Diebstahls schlief der Wirth im Gastzimmer und trug den Schlüssel zu dem fraglichen Schränkchen bei sich in der Westentasche. Der Fremde wußte dies, benutzte den festen Schlaf des Wirths, nahm ihm den Schränkchenschlüssel unbemerkt aus der Tasche und steckte ihn nach Ausführung des Diebstahls auch wieder hinein. Als bald nachdem der Wirth wieder wach geworden, wollte er aus der Brieftasche einige Thaler Geld nehmen und entdeckte natürlich sofort den Diebstahl. Er dachte nicht sofort daran, daß ihn der Fremde bestohlen habe, allein auf Anzeige bei der Polizei wurde Solches festgestellt und der Dieb durch Arrest genöthigt.

Endlich ist der Jahre lang gehegte und oft ausgesprochene Wunsch der Bewohner und Passanten der Josephinengasse, die alte häßliche Kirchhofsmauer abgerüstet und angestrichen zu sehen, in Erfüllung gegangen. Seit einigen Tagen sind Maurer dort beschäftigt, der einer Ruine grauester Vorzeit gleichenden Mauer ein besseres Gewand anzulegen. Ob sich deren Auftrag auf die ganze Länge der Mauer oder nur auf die Fronte längs der Josephinengasse erstreckt, weiß man noch nicht, hofft aber das Erstere. Leider scheint die schöne Sitte, die Kirchhöfe am Johannisfeste zu schmücken, wieder eingeschlafen zu sein. Nur die Gräber waren diesmal von

den Angehörigen mit Blumen belegt, an den Eingängen sah man, mit Ausnahme des alten Annenkirchhofs, wo der Todtengräber es sich nicht hatte nehmen lassen, auf seine Unkosten das Portal mit Quirlauben etc. zu ziern, nichts. Also nur wenige Jahre hat der Eiser angehalten!

Wie bayrische Blätter melden, wird der in Pommern lebenden Wittve des bayrischen Ministerialsecretärs Sabelberger das Königl. sächsische Ministerium des Innern in Anerkennung der großen Verdienste ihres verstorbenen Gatten um die deutsche Stenographie vom laufenden Jahre an eine jährliche Ehrengabe von 100 fl. zu Theil werden lassen.

Ueber das Struppener Feuer erfahren wir noch Folgendes: Am Sonntag gegen 1/2 12 Uhr brannte in Struppen das Landgerichtsgebäude, dem Dr. Jerle gehörend, total darnieder. Es verbrannten 3 Pferde, 14 bis 16 Kühe und Ochsen, gegen 130 Schaafe; Menschenleben sind verschont geblieben, nur der Schürmeister, welcher sich aus der Gluth retten wollte, sprang auf den Hof herab, fiel und zerbrach das Rasenbein. Gegen 300 Scheffel Weizen, ohne anderes Getreide zu berechnen, sind verbrannt, desgleichen 14—1500 Thaler bares Geld, ohne die Staatspapiere, die vor der Hand nicht anzugeben sind. Wegen Verdacht auf Brandstiftung hat man einen Mann eingezogen.

Durch die lange Zeit anhaltende Trockenheit, verbunden mit kalten Nordwinden und vollständigem Regenmangel, ist die Vegetation in der Leipziger Gegend sehr zurückgekommen und es sieht mit den Feldfrüchten traurig aus. Roggen dünn und niedrig, wird bald der Rothweizen entgegengehen, ebenfalls sind die Aussichten für Weizen und Sommerfrüchte ungünstig, wenn nicht bald durchdringender Regen kommt. Dabei tritt vollständiger Futtermangel ein, denn die zweite Säur des Klees ist ganz verrotten. Bei Halle hat man schon das Laub im Holze benutzt, um die Schaafe nicht verhungern zu lassen.

Der „Militärverein“ für Kolonien bei Freiberg und Umgegend feierte am 18. d. M. Abends sein Stiftungsfest. Hierzu war der alte, 1793 in Klingenberg geborne Veteran Bormann, welcher den russischen Feldzügen u. s. w. beigewohnt hatte, geladen. Da dieser aber, seit fünf Jahren an allen Gliedern gelähmt, krank darnieder lag, schickte man ihm Essen und eine halbe Flasche Wein in seine Wohnung. Der betreffende Bote trat ein und sagte zu ihm: „Da, nun kannst Du Dir eine Güte thun.“ Dieser hatte aber zu einer Leiche gesprochen, denn B. war eben gestorben.

Auf dem Platz der landwirthschaftlichen Ausstellung erschien gestern Mittag von 11 bis 1 Uhr Se. Maj. der König in Begleitung des Generalleutnant v. Engel und einem Adjutanten. Unter Führung der Herren v. Rathfus auf Hundsbürg, Präsidenten der deutsch-norddeutschen Bauernvereins, Herr Rath Dr. Weinlig, Dr. Reuning, Graf v. Einsiedel, Rittergutsbesitzer Dörmal auf Tschirch, Civilingenieur Werther und Consul Hesse schenkte Se. Maj. allen aufgestellten Maschinen, Geräthen und Produkten eine ganz besondere Aufmerksamkeit. In der Festhalle angekommen, genoss Se. Maj. eine Tasse Bouillon und nahm ein von Herrn Gerlach kredenztes Glas Wein freudig auf.

Während des heutigen Feuerwerkes wird der Schiffsahrtverkehr auf dem obern Theile der Elbe von dort ab gesperrt werden.

Aus Gaißichen meldet man, daß die Errichtung eines Gellert-Denkmal's so weit gediehen ist, daß die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal am 4. Juli erfolgen soll, dem 150jährigen Geburtstage Gellert's. Die Aufstellung und Enthüllung der vom Bildhauer Schwenk in Dresden modellirten Statue, welche gegenwärtig in Lauchhammer gegossen wird, soll Ende September erfolgen.

Gestern Abend in der sechsten Stunde kam die Prager Straße entlang ein Schimmel an esauft, dessen Reiter, wie man ahnete, irgendwo erfahren, daß der Schimmel alle geworden und über das Hinterviertel herab einen glücklichen Ruff auf die treue Muttererde gemacht hatte. Der blaue Dienstmann Nr. 50 griff dem flüchtigen Ros in die Bügel und brachte es nach einem Palais in die Moscovitz-Straße, wo es Stallrechte haben sollte. Daselbst aber wollte man den Andalusier nicht kennen, der schon in der Prager Straße große Sehnsucht nach der Oberseergasse zu erkennen gab. Jedemfalls dachte er: „In der Primath ist's so schön!“ und dahin ging denn auch der Weg, wo sich in der bekannten Reitbahn später auch der emsattelte Reiter einstellte.

In Teplitz starb am verfloffenen Sonntag ein hier wohlbekannter und gern gesehener Mann, General Graf Otto Friedrich Magnus v. Baubissa, der bekanntlich Führer der Schleswig-Holsteiner in den Jahren 1849 und 1850. Er zeichnete sich bei Bau aus, indem er den Rückzug der Hauptarmee gegen die dreifach stärkere dänische Macht bedeckte, socht 1849 bei Rolding und 1850 bei Jbjudt. Er war geboren